

Die Traun – Fluss ohne Wiederkehr – 20 Jahre danach*)

Alexander SCHUSTER & Michael STRAUCH

Mit der Ausstellung „Die Traun- Fluss ohne Wiederkehr“ wurde im Unteren Trauntal damit begonnen, umfangreiche Naturschutzmaßnahmen umzusetzen. Aus der Sicht des behördlichen Naturschutzes werden jene Aktivitäten im Naturschutzbereich beschrieben, die seit der Zeit der Ausstellung stattgefunden haben.

SCHUSTER A. & STRAUCH M., 2012: The Traun – river of no return – 20 years after. The exhibition “The Traun – River of No Return” marked the starting point of comprehensive nature protection measures in the lower valley of the Traun. The main activities that took place since that time are described from the perspective of the nature protection authorities.

Keywords: Nature protection measures, valley of the lower Traun River, history of nature conservation.

Einleitung

Am 15. September 1992 begann die Ausstellung „Die Traun- Fluss ohne Wiederkehr“ (Kataloge des Oö. Landesmuseums, NF.54) im Oö. Landesmuseum. Darin wurden die vielfältigen Aspekte von Natur und Landschaft entlang dieses Herzflusses von Oberösterreich aufgezeigt. Dr. Franz Speta, der damalige Leiter der naturwissenschaftlichen Sammlungen am Oö. Landesmuseum hatte die Idee zu dieser Ausstellung und setzte sie um. Da Alexander SCHUSTER und Michael STRAUCH gerade zu dieser Zeit ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte im Unteren Trauntal hatten, ergab sich der glückliche Umstand, dass wir beide einige Beiträge aus Zoologie, Botanik und Landschaftsentwicklung zu dieser Ausstellung leisten durften. Nunmehr seit vielen Jahren fest in der amtlichen Naturschutzarbeit Oberösterreichs verankert stellen wir uns die Frage, ob sich der Zustand der Natur an der Traun seitdem verändert hat und wenn ja: konnten wir einen Beitrag leisten, dass es nicht schlechter sondern besser geworden ist?

Mit den heutigen technischen Mitteln ist es leicht möglich, Vergleiche zwischen alten und neuen Karten herzustellen und daraus die Entwicklungen abzuleiten. So liegt beispielsweise der Franziseische Kataster heute in digitaler und entzerrter Form vor, was einen direkten Vergleich einzelner Parzellen in einem Zeitraum von fast 200 Jahren ermöglicht.

Während sich die Siedlungsentwicklung – und hier insbesondere die Entwicklung der Gewerbegebäuden – auch in den letzten 20 Jahren ungebremst fortgesetzt hat, gab es im Bereich der Oberflächengewässer keine erkennbaren Rückgänge mehr. Möglich, dass da und dort noch einzelne Autümpel nun ganz verlandet sind. Gartenteiche hingegen und Stillgewässer, die im Zuge von behördlichen Auflagen anzulegen waren, haben dafür deutlich zugenommen. Mehrere Amphibienarten weisen deshalb seit etwa 25 Jahren eine stabile oder sogar deutlich positive Bestandsentwicklung im Trauntal auf, wie Alpenkammmolch, Springfrosch oder Seefrosch. Gleichzeitig hat sich die Situation für Pionierarten unter den Amphibien, die auf eine dynamische Veränderung oder regelmäßige Neuentwicklung von Laichgewässern in der unregulierten Flusslandschaft angewiesen sind, dramatisch verschlechtert. Dies betrifft im Trauntal, wie in ganz Oberösterreich insbesondere die Wechselkröte und den Laubfrosch (SCHUSTER 1994, 2004).

*) Herrn HR Doz. Dr. SPETA herzlich gewidmet.

Die Waldfläche im Unteren Trautal ist seit 1992 nahezu gleich geblieben. Schmerzlich waren in dieser Zeit einzelne Rodungen von Au- und Heidewald, die entweder nicht ganz legal oder infolge einer fehlgeleiteten Raumplanung erfolgt sind. Immerhin ist es da und dort gelungen, Auwaldflächen aber auch wieder neu anzulegen. Da diese Neuanlagen aber in der Regel auf früheren Ackerböden erfolgt sind, kann sich hier zumindest vorerst keine so große Artenvielfalt entfalten wie in der ursprünglichen Aulandschaft.

Schließlich hat sich auch die Anzahl der Blumenwiesen seit 1992 drastisch vermindert. War schon damals klar, dass die Wiesenfläche seit der Zeit des Franzisceischen Katasters (um 1825) um etwa 90 % zurückgegangen war (STRAUCH 1992a, 1992c), so musste in der kurzen Zeit danach mit angesehen werden, wie auch die nahezu letzten Magerrasen verbuschten oder bebaut wurden. Dass es in diesem Zusammenhang aber auch Lichtblicke gibt, wird weiter unten dargestellt.

Ohne Zweifel war die Ausstellung „Traun-Fluss ohne Wiederkehr“ der Ausgangspunkt für zahlreiche Initiativen und Maßnahmen, um die schon damals bedauernswerte Situation der Naturgüter im Unteren Trautal zu verbessern. Die aus unserer Sicht wichtigsten und weitestreichenden davon sollen in der Folge kurz dargestellt werden.

Naturschutzrahmenplan Traun

Wenige Jahre nach der Ausstellung eskalierte Mitte der 1990iger Jahre der Konflikt um das Wasserkraftwerk Lambach. Seitdem konzentrierte sich der Naturschutz darauf, die verbliebenen Fließstreckenabschnitte der Traun, wie insgesamt alle für den Arten- bzw. Lebensraumschutz verbliebenen, bedeutenden Flächen im Trautal zwischen Gmunden und Linz sowie in der Welser Heide, schrittweise zu sichern oder wenn möglich zu verbessern. Eine Grundlage dafür bietet der Rahmenplan Traun, der zwar leider niemals verordnet wurde, aber seit 1997 eine Übersicht über die schützenswerten Flächen in diesem Raum bietet (SCHUSTER 1997a, 1998).

Europaschutzgebiete

Zeitgleich erforderte der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union die Übernahme der strengen und ehrgeizigen EU-Naturschutzrichtlinien, der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie. Eine direkte Folge davon war die Nominierung von drei Europaschutzgebieten. Das Europaschutzgebiet Untere Traun (2310 ha) wurde gemäß Vogelschutzrichtlinie eingerichtet und umfasst auf 40 Kilometern Flusslänge die Austufe und Hangwälder des Trauntals zwischen Gmunden und Wels inklusive aller in diesem Abschnitt gelegenen Fließstrecken. Das Europaschutzgebiet Unterer Trautal (213 ha), ausgewiesen gemäß Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, umfasst auf fünf Teilflächen die vegetationskundlich herausragendsten Heißländer des Trauntals zwischen Lambach und Linz. Das Europaschutzgebiet Traun-Donau-Auen (664 ha), ausgewiesen gemäß beider Richtlinien und zugleich großteils auch Naturschutzgebiet, sichert die ausgedehnten Auwälder der Traun und der Donau im Mündungsgebiet. Die Planungen in allen drei Gebieten sind weit fortgeschritten, 2012 wird mit dem Unteren Trautal das letzte Gebiet rechtlich verordnet, für alle drei Gebiete sind die Managementpläne abgeschlossen oder stehen unmittelbar vor dem Abschluss (z. B. WEISSMAIR et al. 2011). Schrittweise werden Gebietsbetreuungen eingerichtet, die die Umsetzung der Managementpläne zur Aufgabe haben. Abgesehen vom starken rechtlichen Schutz, den diese Gebiete genießen,



Abb. 1: Durch Kiesabbau mit naturschutzfachlicher Begleitung geschaffener Schotterteich mit zentraler Insel als Schutzzone für Wasservögel (Foto: TB Lebensraum). – Fig. 1: Groundwater lake with island as habitat for waterbirds, created through gravel stripping and habitat management (Photo: TB Lebensraum).

bestehen verbesserte Möglichkeiten für die großräumige Umsetzung auch kostenintensiver Maßnahmen durch die Lukrierung von Kofinanzmitteln der Europäischen Union. Der erste Abschnitt der Aufweitung und damit Renaturierung der Traun im Bereich Fischlham-Gunskirchen wurde im Jahr 2011 fertiggestellt. Zugleich ergeben sich zunehmende Synergien mit der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie. So werden schrittweise Fischaufstiegshilfen nachträglich an teilweise 100 Jahre alten Wehranlagen eingebaut.

Neben der Errichtung der großen Europaschutzgebiete wurden seit 1992 auch noch zwei kleinere Naturschutzgebiete errichtet, namentlich der Hangwald „Puckinger Leiten“, ein wärmegetönter Ahorn-Linden-Eschen-Hangwald sowie die Traunauen bei St. Martin, ein relativ großes Hartholzaugebiet in der Gemeinde Traun mit relativ großen nutzungsfreien Auwäldern. Ergänzend zu den bestehenden Schutzgebieten ist geplant, systematisch weitere Naturschutzgebiete auf besonders bedeutenden Flächen auszuweisen, beispielsweise für noch nicht gesicherte Heißländerstandorte, Heidewälder, aber auch durch den Kiesabbau (Abb. 1) geschaffene hochwertige Feuchtgebiete oder den Flugplatz Wels.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass seit drei Jahren der Naturschutzfachdienst der Bezirksverwaltungsbehörden mit engagierten und professionellen Sachverständigen komplettiert ist. Das betrifft im Trauntal flussab von Gmunden immerhin fünf Bezirksverwaltungsbehörden, sodass nunmehr insgesamt fünf speziell im Naturschutz versierte

Fachleute, die eine entsprechend hohe Umsetzungskompetenz für Naturschutzmaßnahmen aufweisen, direkt vor Ort tätig sind.

Biotopkartierungen

Biotopkartierungen stellen schon seit Ende der 1980er-Jahre eine ganz wesentliche Grundlage für Naturschutzmaßnahmen dar. Erst durch die Verortung und die genaue Beschreibung der Schutzwerte ist es möglich, gezielte Maßnahmen auf der zu erhaltenen Biotopfläche durchzuführen. Zwar gab es zu Beginn große Diskussionen darüber, bis zu welcher inhaltlichen Tiefe die Biotopkartierung erfolgen soll, der Zweck der Kartierung an sich war aber immer unbestritten. Leider hat es Biotopkartierungen im Unteren Trautal niemals flächendeckend gegeben (STRAUCH 1988b, 1991; LENGLACHNER & SCHANDA 1990, 2005, SCHANDA et al. 1990, SCHANDA & LENGLACHNER 1994, HAUSER 1993). Als Ergänzung der fehlenden Gemeinden wurde im Rahmen von Vorarbeiten zu einem Naturschutzrahmenplan Unteres Trautal (der leider nie verordnet wurde) eine Grobkartierung des Gesamtraumes durchgeführt (SCHUSTER 1997a). Schließlich erfolgten insbesondere zwischen 2005 und 2008 auch sogenannte Landschaftserhebungen in allen Gemeinden des Unteren Taunates, so dass zumindest auf einer groben Maßstabsebene flächendeckende Informationen über den Status der Biotopflächen im Unteren Trautal vorliegen. Im Jahr 2009 wurde wegen der drohenden Gefährdung der Wiesenflächen am Flugplatz Wels auch der Flugplatz samt dem angrenzenden Truppenübungsgelände kartiert (LENGLACHNER & SCHANDA 2009).

Mit der Verordnung der letzten Europaschutzgebiete wurden 2011 aber noch weitere Biotopkartierungen in Auftrag gegeben, in deren Rahmen insbesondere die Aulandschaft einer detaillierten Bearbeitung zugeführt wird.

Ohne diese Grundlagen wäre kaum eines der noch zu erwähnenden Projekte möglich gewesen.

Maßnahmen zu Erhaltung der letzten Magerrasen

Spätestens seit der Ausstellung „Die Traun – Fluss ohne Wiederkehr“ war bekannt, welche herausragende Bedeutung das Untere Trautal für die Verbreitung von Halbtrockenrasen und Heißländern in Mitteleuropa besitzt (Abb. 2). In den Jahren danach sah es so aus, als könnte es mit dieser Bedeutung bald vorbei sein, denn ein Halbtrockenrasenrest nach dem anderen verschwand durch Bebauung und Verbrachung. Wegen der Kleinheit der Flächen (oft nur wenige hundert m² große Restflächen an Böschungen oder kleinen Inseln im Auwaldgebiet) war es vorerst nicht möglich, von amtlicher Seite her diese zerstreut liegenden Kleinst-Biotope zu sichern. Weder gab es ein geeignetes Förderinstrument, noch war es machbar, auf so vielen kleinen Einzelflächen Schutzgebiete zu errichten, da diese nur mit großem Verwaltungsaufwand zu verwirklichen sind. Erst mit der „Erfindung“ der „Kleinstflächenförderung“ im Jahr 2004, bei der durch das Angebot eines flächenunabhängigen Sockelbetrages auch für besonders kleine Flächen ein annehmbarer Förderbetrag für die Grundbesitzer in Aussicht gestellt werden konnte, konnten dieser letzten Reste gezielt erhalten werden. Mittlerweile gibt es oberösterreichweit rund 200 Verträge (ca. 15 vorerst auf Flächen im Unteren Trautal), wobei es sich zum überwiegenden Teil um kleine Reste von Halbtrockenrasen mit einer großen Anzahl an vom Aussterben bedrohten Pflanzen- und Tierarten handelt.

Abb. 2: Die Bestände des Brand-Knabenkrautes (*Orchis ustulata*) sind in den letzten Jahrzehnten infolge des Zuwachsens der Heißländer entlang der Traun deutlich zurückgegangen. Im Rahmen von Managementmaßnahmen im Europaschutzgebiet Unteres Trauental sollen die Heißländer gesichert werden (Foto: M. STRAUCH). – Fig. 2: The population of Fire Orchid (*Orchis ustulata*) has severely declined along the Traun River during the last decades due to overgrowing of dry grasslands. Management efforts are designed to secure or improve these habitats inside the Europaschutzgebiet Unteres Trauental (Photo: M. STRAUCH).

Trotz dieser Fördermöglichkeit gibt es immer noch viele Magerrasen ohne Verträge. Oft liegt der Grund nicht in der fehlenden Bereitschaft der Besitzer, diese zu erhalten, sondern einfach daran, dass die Flächen aus verschiedenen anderen Gründen wie Alter, fehlender Geräte oder Zeit, ungenutzt liegen gelassen werden. In besonders wichtigen Fällen, wo es auf solchen Flächen um die Erhaltung allerletzter Vorkommen von akut vom Aussterben bedrohten Arten geht (wie beispielsweise *Veronica spicata*, *Orobanche lutea*, *Pulsatilla vulgaris* u. a.) werden notwendige Maßnahmen daher direkt von der Abt. Naturschutz organisiert. Auf diesem Weg wurden allein im Unteren Trauental mittlerweile schon auf 11 Einzelflächen mit einer Gesamtfläche von rund 4 Hektar Erstpflegemaßnahmen (Entbuschen, Wurzelstockfräsen, Mulchen von Altgras samt Entfernung des anfallenden Materials, Abb. 3) durchgeführt oder bereits in Auftrag gegeben. Tendenz: stark steigend!



Artenschutzmaßnahmen Botanik

Schon um 1990 war bekannt, dass viele Pflanzenarten im Unteren Trauental unmittelbar vom Aussterben bedroht waren (STRAUCH 1988a und 1992b). Da sich diese Situation im Laufe der Jahre verschärft hat und natürlich auch für ganz Oberösterreich gilt, wurde im Jahr 2010 mit der Umsetzung eines Artenschutzprojektes für gefährdete Pflanzenarten in Oberösterreich begonnen. Im Rahmen dieses Projektes werden die Fundpunkte der am stärksten gefährdeten Arten (landesweit etwa 170) in der Natur aufgesucht, kartiert und kurze Vorschläge für den weiteren Umgang mit den Flächen gemacht. Im Anschluss daran wird mit den Grundbesitzern Kontakt aufgenommen um den Abschluss von Verträgen zu vereinbaren. In manchen Fällen, wo es zu keinen Verträgen kommt oder als Unterstützung für die Vertragspartner, werden Erstmaßnahmen direkt im Auftrag der Abt. Naturschutz umgesetzt. Neben den vorher genannten Maßnahmen fallen darunter auch das Entnehmen von Pflanzen von Standorten, auf denen sie nicht mehr überleben können und Verpflanzung in andere geeignete Flächen sowie die Entnahme von Diaspo-



Abb. 3: Mit Hilfe von Spezialgeräten, wie dieser für sehr steile Flächen geeigneten ferngesteuerten Stockfräse, werden seit wenigen Jahren in zunehmendem Ausmaß verbuschte und verwaltete Magerrasen wieder von Gehölzen befreit und für die neuerliche Mahd hergerichtet (Foto: M. STRAUCH). – Fig. 3: Special equipment like this remote-controlled milling machine will successively remove woody plants from overgrown grasslands and prepare them for future mowing (Photo: M. STRAUCH).

ren zur Nachzucht oder Konservierung. Letztere Möglichkeit wird in einer Zusammenarbeit mit der AGES verwirklicht, in deren Kühlager die Samen unter streng kontrollierten Bedingungen vorerst gesichert sind.

Mit Hilfe dieser Maßnahmen konnte beispielsweise schon der nahezu ausgerottete Blauweiderich (*Veronica spicata*) nachgezüchtet werden (Abb. 4). In den Traun-Donauauen (LENGLACHNER 2010) konnte nach schonungsvoller Rodung eines Schwarzkiefernforstes sogar das bereits verschollene geglaubte Rauken-Greiskraut, *Senecio erucifolius*, wieder „reaktiviert“ werden.

In einem derzeit einzigartigen Projekt werden ab dem Frühjahr 2012 auf einem Acker in Hörsching wieder vom Aussterben bedrohte Ackerunkräuter wachsen. Aufgrund ermutigender Ergebnisse in anderen Teilen Oberösterreichs hoffen wir auch darauf, dass derzeit verschollene Arten wie *Anagallis foemina*, Blaues Gauchheil, dort wieder auftauchen werden.

Artenschutzmaßnahmen Zoologie

Artenschutzmaßnahmen für Tierarten sind zu einem hohen Anteil Arten-Lebensraumschutzmaßnahmen. Es gibt zwar in einer mitteleuropäischen Landschaft in der Regel auf derselben Fläche im Vergleich zu Pflanzenarten ein Mehrfaches an Tierarten. Aber Biotopkartierungen auch ohne zoologische Ergänzungen bieten eine unverzichtbare Ba-



Abb. 4: Nachzucht von *Veronica spicata* bei der AGES in Linz (Foto: M. STRAUCH). – Fig. 4: Offspring of *Veronica spicata* in the AGES in Linz (Photo: M. STRAUCH).



Abb. 5: Blauflügelige Ödlandschrecke, *Oedipoda caerulescens* (Foto: A. SCHUSTER). – Fig. 5: Blue-Winged Grasshopper, *Oedipoda caerulescens* (Photo: A. SCHUSTER).



Abb. 6: Wechselkröte, *Bufo viridis* (Foto: S. WEIGL). – Fig. 6: Green Toad, *Bufo viridis* (Photo: S. WEIGL).

sis für eine wirksamen Umsetzung des Artenschutzes für Tierarten. So geht beim Flächenschutz für gefährdete Vegetationstypen oder bei der Umsetzung von Maßnahmen in Schutzgebieten der Schutz von Tier- und Pflanzenarten Hand in Hand. Entscheidend ist es, diejenigen Tierarten oder Tiergruppen zu identifizieren, wo Ergänzungen im Management notwendig sind.

Die bestuntersuchten Tiergruppen im Unteren Trautal sind Heuschrecken, Amphibien und Vögel (u. a. SCHUSTER 1997b, SCHUSTER 2001). Bei Heuschrecken kann derzeit davon ausgegangen werden, dass die bestehenden Magerwiesenprogramme gezielt und positiv die an diesen Standorten vorkommenden regional besonders seltenen Heuschreckenarten gleichermaßen unterstützen. Zusätzlich werden bedeutende Sonderstandorte für seltene Heuschreckenarten, die vorerst keine Pflege benötigen, erfasst und für den behördlichen Naturschutz aufbereitet. Dadurch können etwa Vorkommen der Blauflügeligen Ödlandschrecke, *Oedipoda caerulescens* (Abb. 5), oder dem Buntbüchigen Grashüpfer, *Omocestus ventralis*, an Dämmen oder an unbefestigten Wegen effizient gesichert werden.

Für Amphibienarten sind die regionalen Schlüsselfaktoren und die aktuellen Vorkommen aller Arten gut bekannt (SCHUSTER 1992, 2004). Wenig Veränderungen in den Lebensräumen für fast alle Amphibienarten und eine Verbesserung der Laichgewässersituation für konkurrenzstarke Arten sind das bisher Erreichte. Die Herausforderung für die nächsten Jahre wird es sein, die hochgradig gefährdeten Pionierarten wie die Wechselkröte (Abb. 6) in ihrem Vorkommen langfristig zu sichern (SCHUSTER 2003).

Für die meisten Vogelarten ergibt sich im Vergleich zu Insekten oder Pflanzenarten die Notwendigkeit größere Aktionsräume als Lebensraum zu sichern. Ein Spezifikum ist



Abb. 7: Buchen-Hangwald in der Traunleiten (Foto: K. NADLER). – Fig. 7: Forested slope in the so-called Traunleiten with beech (Photo: K. NADLER).

die erhöhte Anfälligkeit größerer Vogelarten gegenüber oft unbeabsichtigter Störungen durch den Menschen. Andererseits verfügen Vögel über die Fähigkeit, bei ausreichendem Schutz von Kernflächen, weitere zeitweise gestörte Flächen tageszeitlich unterschiedlich sehr flexibel zu nutzen. Hier wird vor allem im Europaschutzgebiet Untere Traun und in ausgewählten weiteren Bereichen versucht, die bisher störungssarmen Bereiche als solche zu sichern. Davon sollen etwa Uhu und Großer Brachvogel als rezentie Wiederbesiedler profitieren. Weiters betrifft dies ausgewählte Gewässer mit hohen Konzentrationen von brütenden oder überwinternden Wasser- oder Watvögeln. Grundsätzlich ist aufgrund der verminderten forstwirtschaftlichen Nutzung gerade der naturschutzmäßig bedeutenden Waldflächen (Auwälder, Hangwälder, Abb. 7) eine Stabilisierung der Situation für Waldvogelarten eingetreten, die durch gezielte Sicherung bereits jetzt alter Waldbestände im Wege des Vertragsnaturschutzes langfristig abgesichert werden soll. Für Vogelarten der Feuchtgebiete ergibt sich eine mittelfristig stabile Entwicklung was Enten- und Tauchvögel betrifft. Kritisch ist die Situation von Vogelarten der Verlandungszonen und der Pionierlebensräume am Fluss (SCHUSTER 1990, 1997b, Abb. 8). Ein Schritt in eine positive Richtung ist hier durch die begonnene Renaturierung der Traun getan, hier besteht aber weiterhin hoher Handlungsbedarf. Die ursprünglich reichhaltige Vogelfauna der Kulturlandschaft hat zahlreiche sensible Arten im Trauntal verloren. Aber auch hier zeigt sich, dass durch gezielte Maßnahmen in der Welser Heide, wie die Aushagerung der Wiesen am Flugplatz Wels überraschende Erfolge erzielt werden können (SCHUSTER et al. 2006).



Abb. 8: Die noch freifließende Traun bei Kropfing. Die Einengung durch die Regulierungsbauwerke erlaubt die Ausbildung von Kiesbänken jedoch nur rudimentär (Foto: K. NADLER). – Fig. 8: The free-flowing stretch of the Traun River near Kropfing. The regulation of the river allows only rudimentary development of gravel banks (Photo: K. NADLER).

Bilanz und weitere Entwicklung

Während der letzten beiden Jahrhunderte musste der Naturraum des Unteren Trauntals gravierende Verluste hinnehmen: Unwiederbringlich oder zumindest bis zur nächsten Eiszeit verloren ist die Dimension der dynamischen Flusslandschaft zwischen Lambach und Linz. Gleiches gilt für die ausgedehnten, mageren Grünlandstandorte der Welser Heide. Sehr bedauerlich ist, dass noch in den 1970er und bis in die 1980er Jahre enorme Verluste von besonderen Lebensräumen insbesondere durch die Errichtung von Wasserkraftwerken und Schotterabbau zu verzeichnen waren. Das betrifft die Fließstrecke der Traun von Wels bis Linz und mehrere 100 ha große orchideenreiche Heißländer, die zu den bedeutendsten im nördlichen Alpenvorland Österreichs und Deutschlands zählten.

Andererseits ist es während der letzten zwei Jahrzehnte gelungen, für die verbliebenen hochwertigen Lebensräume und ihre Artengemeinschaften Verluste stark einzuschränken oder diese zumindest aktuell zu stabilisieren, wofür der Naturschutz jedoch nur zum Teil verantwortlich zeichnet. So sind beispielsweise verschiedene Nutzungsformen, etwa eine intensive Nutzung von Waldfächlen in Hanglagen, derzeit wirtschaftlich nicht sinnvoll. Unter anderem die Anlage großer offener Wasserflächen durch den Kiesabbau hat dazu geführt, dass bei verschiedenen, vor allem mobilen Organismengruppen wie Vögeln, auch deutlich positive Entwicklungen stattgefunden haben (z. B. SCHUSTER 2007b). Und noch immer verfügt das Trauntal über Gebiete, wo gezielte Nachsuchen ergeben, dass längst verloren geglaubte Insekten- oder Pflanzenarten 100 Jahre nach ihrem vermeintlichen Verschwinden wiederentdeckt werden, wie am Flugplatz Wels (SCHWARZ et al. 2009), der durch ein Aufeinandertreffen glücklicher Umstände seine heutige Qualität erhielt.

Langfristige Tendenzen in der Landnutzung rechtzeitig zu erkennen und über entsprechend nachhaltige Planungen die Weichen richtig zu stellen, ist die neue Anforderung an den Naturschutz. Das Trauntal, als bereichsweise geschundene, aber immer noch bestehende Ader von ausgesprochen hoher Biodiversität, bietet hier eine gute Schule.

Für uns persönlich war die Erkenntnis von großer Bedeutung, dass Veränderung an sich noch nicht negativ zu beurteilen ist und dass es vorkommen kann, dass Eingriffe auch positive Folgen für den Naturhaushalt nach sich ziehen können. So können wir in vielen Fällen mitgestalten und verhindern, dass „alles den Bach runter geht“.

Vieles aber fällt bei aller Mühe und gutem Willen durch den Rost oder spielt sich auf einer derart globalen Ebene ab, dass eine Beeinflussung nahezu unmöglich scheint.

So etwa die allgemeine Eutrophierung, die insbesondere durch die Luft und die landwirtschaftliche Nutzung erfolgt. Die Versiegelung des Bodens durch verschiedene Bebauungsmaßnahmen schreitet ungebremst voran und die für so viele Arten so wichtigen speziellen Nutzungsformen sind in hohem Maße abhängig vom Energie- und Nahrungsbedarf der Menschheit insgesamt und kann nur in ganz kleinem Rahmen auf lokaler oder regionaler Ebene in geringem Ausmaß gesteuert werden.

Sicher gehört Naturschutz in Mitteleuropa nicht zu den zentralen Themen unserer Zeit. Nichts desto Trotz versuchen wir einen Beitrag dazu zu leisten, den Reichtum unserer Welt zu erhalten, weil sie ohne die Vielfalt der bei uns heimischen Fauna und Flora um vieles ärmer wäre.

Literatur

- HAUSER E., 1993: Biotopkartierung Traun-Auen bei Fischlham und Saag. – Studie i. A. d. OÖ. Landesregierung/Abt.Naturschutz, Linz.
- LENGLACHNER F., 2010: Schutzgebietspflege im Naturschutzgebiet Traun-Donauauen Linz. – Informativ, Heft 58:9–12, Linz.
- LENGLACHNER F. & SCHANDA F., 1990: Biotopkartierung Traun-Donau-Auen Linz 1987. – Naturkundliches Jahrbuch d. Stadt Linz, 34/35:9–188, Linz.
- LENGLACHNER F. & SCHANDA F., 2005: Biotopkartierung Linz Natura 2000 Gebiet Taun-Donau-Auen Linz 2001–2004 – Linz.
- LENGLACHNER F. & SCHANDA F., 2009: Naturraumkartierung Oberösterreich – Biotopkartierung Raum Flugplatz Wels 2009. Endbericht. – Studie i. A. d. OÖ. Landesregierung/Abt.Naturschutz, 33S., Salzburg.
- SCHANDA F. & LENGLACHNER F., 1994: Biotopkartierung Stadtgemeinde Ansfelden 1991. – Studie i. A. d. Stadtge. Ansfelden, Ohlsdorf.
- SCHANDA F., SCHANDA I. & LENGLACHNER F., 1990: Biotopkartierung Stadtgemeinde Wels 1989. – Studie i. A. d. Stadtge. Wels, Steyermühl.
- SCHUSTER A., 1990: Die Brutvogelfauna der Traunauen bei Wels und ihre Veränderung im Lauf von 80 Jahren. Jb.Oö.Mus.-Ver.135: 263–304.
- SCHUSTER A., 1992: Die Amphibien der Unteren Traun. Verbreitung – Lebensraumansprüche – Bestand – Gefährdung. – in: Die Traun – Fluß ohne Widerkehr, Kataloge des OÖ. Landesmuseums, NF.54/Bd.2:79–92, Linz.
- SCHUSTER A., 1994: Grundlagen für den Amphibienschutz im oberösterreichischen Alpenvorland. – Studie i. A. d. OÖ. Landesregierung/Abt.Naturschutz, 240S, Wien.

- SCHUSTER A., 1997a: Vorarbeiten für einen Naturschutzrahmenplan im Trauntal von Gmunden bis Linz. – Studie i. A. d. Oö. Landesregierung/Abt.Naturschutz, 291S, Linz.
- SCHUSTER A., 1997b: Vorbereitungsarbeiten zur Ausweisung von Vogelschutzgebieten im Bereich der Unteren Traun. – Unpubl. Manuscript, 39S, Linz.
- SCHUSTER A., 1998: Der Naturschutzrahmenplan Trauntal. – Informativ, Heft 09:14–15, Linz.
- SCHUSTER A., 2001: Die Brutvogel- und Heuschreckenfauna der Schotterterrassen der Welser Heide (Oberösterreich) im Vergleich mit dem Steinfeld (Niederösterreich). – Stafia, Band 77:61–75, Linz.
- SCHUSTER A., 2003: Die Wechselkröte – eine Pionierart unter den Amphibien als Problemfall des Naturschutzes in Oberösterreich. – Informativ, Heft 31:10–12, Linz.
- SCHUSTER A., 2004: Habitatwahl und langfristige Bestandsveränderungen von Amphibienpopulationen im oberösterreichischen Alpenvorland. Denisia 15, 1–150.
- SCHUSTER A., STRAUCH M. & PLASSER M., 2006: Die wiedergewonnene Welser Heide! Der Welser Flugplatz vor dem Hintergrund der Landschaftsentwicklung im Unteren Trauntal (Oberösterreich). – ÖKO.L, Heft 4:3–14, Linz.
- SCHWARZ M., LINK A., PÖLL N., AMBACH J. & RABITSCH W., 2009: Prüfung der naturschutzfachlichen Bedeutung und Erstellung fachlicher Grundlagen für das Management des Flugplatzes Wels aus Sicht der Insektenfauna. Studie im Auftrag der Abteilung Naturschutz des Landes Oberösterreich, 46S.
- STRAUCH M., 1988a: Seltener Pflanzenreichtum in den Auwäldern des unteren Traintales. – ÖKO. L, 10/3–4:13–19, Linz.
- STRAUCH M., 1988b: Biotopkartierung der Auwaldgebiete in der Gemeinde Traun. – Studie i. A. d. Oö. Landesregierung/Abt.Naturschutz, Linz.
- STRAUCH M., 1991: Biotopkartierung Unteres Trauntal in den Gemeinden Traun, Pasching, Hörsching und Pucking. – Studie i. A. d. Oö. Landesregierung/Abt. Naturschutz, Linz.
- STRAUCH M., 1992a: Aspekte der Landschaftsveränderung im Unteren Trauntal seit 1825. – Studie i. A. d. Oö. Landesregierung/Abt. Naturschutz, 21S, Linz.
- STRAUCH M., 1992b: Morituri te salutant – Pflanzenarten im Unteren Trauntal am Rande des Aussterbens. – ÖKO. L, 14/2:11–20, Linz.
- STRAUCH M., 1992c: Die Wiesen- und Waldflächenentwicklung im Unteren Trauntal seit 1825. – in: Die Traun – Fluß ohne Wiederkehr. Kataloge des Oö. Landesmuseums, NF.54/Bd.1:90–92, Linz.
- WEISSMAIR W., POLLHEIMER M. & SCHUSTER A., 2011: Managementplan für das Europaschutzgebiet Untere Traun AT3113000. Studie i. A. d. Oö. Landesregierung/Abt. Naturschutz, 270 S., Linz.

Eingelangt: 2011 11 18

Anschriften:

Michael STRAUCH, E-Mail: michael.strauch@ooe.gv.at, Dr. Alexander SCHUSTER, E-Mail: alexander.schuster@ooe.gv.at. Amt der Oö. Landesregierung, Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung, Abteilung Naturschutz, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz. Internet: www.land-oberoesterreich.gv.at.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien.](#)
[Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [148_149](#)

Autor(en)/Author(s): Strauch Michael, Schuster Alexander

Artikel/Article: [Die Traun - Fluss ohne Wiederkehr - 20 Jahre danach. 113-124](#)